

#GottIstDa
#GemeinsamGegenCorona

credo

GLAUBEN BEGEISTERT LEBEN

ZEITSCHRIFT DER FREIKIRCHE DER SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN IN
HESSEN, RHEINLAND-PFALZ UND IM SAARLAND /// AUSGABE 02/2020

GOTTVERTRAUEN
IN UNSICHEREN
ZEITEN

///

WAS ICH IM CORONA-
AUSNAHMEZUSTAND
LERNEN KANN

///

SABBATMORGEN
ZU HAUSE



INHALT

- WERKSTATT THEOLOGIE**
03 Was ich im Corona-Ausnahmezustand lernen kann
- GEDANKENSPLITTER**
06 Gottvertrauen in unsicheren Zeiten
07 »Die Corona-Krise – eine Chance?!« oder »Vom Blickwinkel des Betrachters«
08 Sabbatmorgen zu Hause
- ADVENTJUGEND**
09 Kinder
10 Pfadfinder
11 Teens
12 Jugend
- selbstERlesen**
13 »Christliche Singles: Wie sie glauben, leben und lieben«
- AUS DER VEREINIGUNG**
13 Verabschiedung Petro Sorokin
- AUSBLICK**
14 Konferenz
- NACHRUF**
14 Hans Krause
- GEBETSANLIEGEN**
15 Konvent Süd
Konvent Rhein-Main
Konvent Nord
Konvent Darmstadt

BIBELTELEFONE IN UNSERER VEREINIGUNG

Bad Bodendorf	02642 4052619
Dillenburg	02771 4278996
Friedberg	06031 1604893
Kaiserslautern	06301 6049750
Kassel	0561 47395193
Kirn	06751 8779871
Koblenz	02614 5093751
Limburg	06431 9022704
Mayen	02652 5952808
Neu-Isenburg	06103 3767910
Rüsselsheim	06142 9539303

EDITORIAL
ALLES WIE IMMER!?

Frühling. Die Forsythien haben in ihrem schönsten Gelb geblüht, Magnolienbäume in voller Pracht ihre Blüten entfaltet, Schneeglöckchen, Krokusse, Narzissen und Tulpen haben der Natur die ersten Farbtupfer nach dem Winter beschert, an den Bäumen sehen wir Knospen oder kleine Blätter, und die Vögel stimmen morgens ihre schönsten Lieder an. Es ist alles wie immer im Frühling. Trotzdem wird dieser Frühling in die Geschichtsbücher einziehen. Nicht, weil er zu warm oder trocken oder nass war. Sondern weil ein Virus die Welt in Atem hält.

Während ich dieses Editorial schreibe, arbeite ich im Homeoffice, stehe sabbats im Studio von »Hope TV« und leite die Produktion der Live-Gottesdienste. Wir senden Hoffnung in die Wohnzimmer. Denn Hoffnung ist das, was die Menschheit zurzeit braucht.

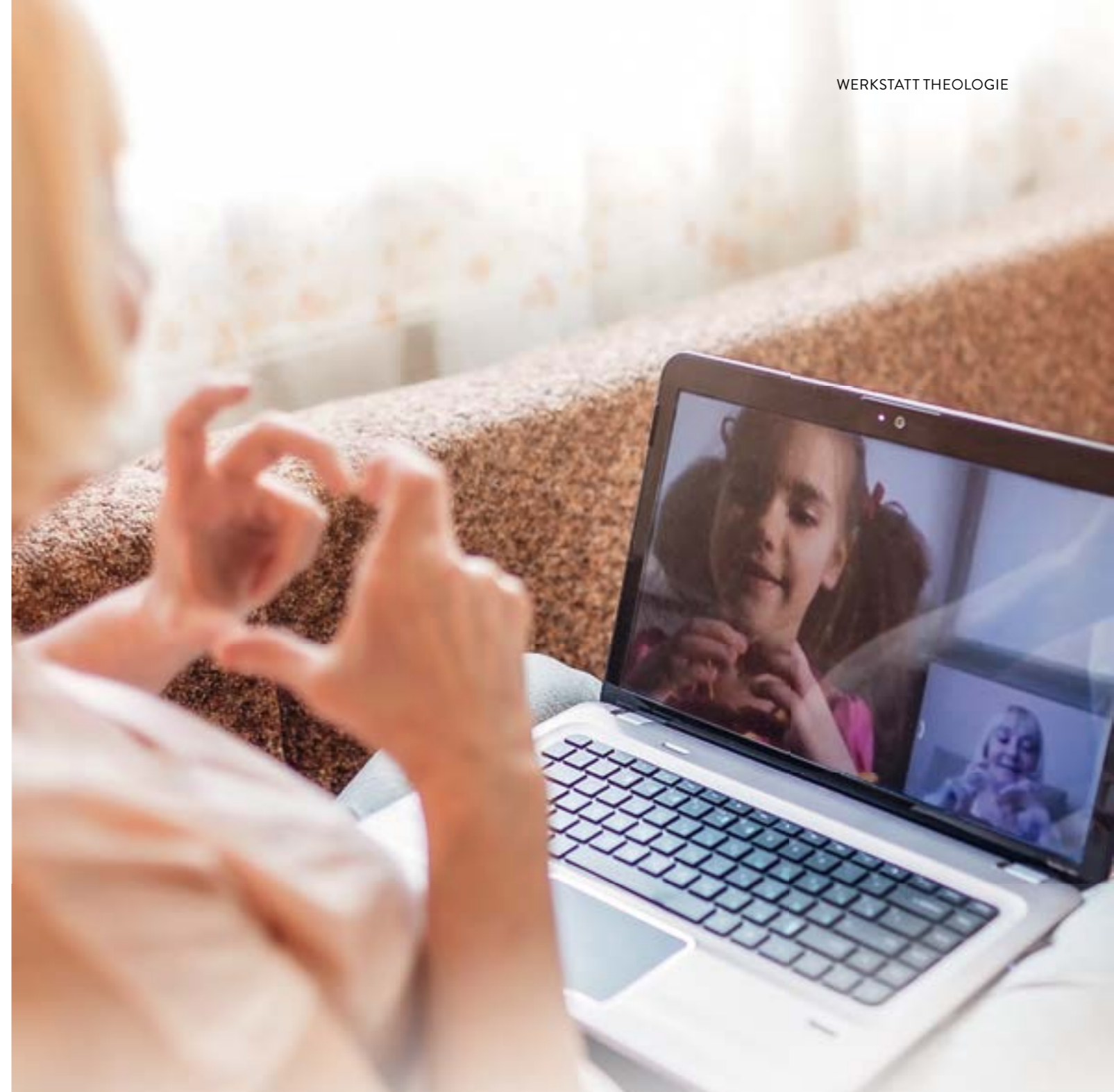
Während ich im Homeoffice sitze, fällt mir ein Lied aus dem Kindergottesdienst ein: »Er hält die ganze Welt«. Noch nie in meinem Leben war dieses Lied so relevant. Noch nie habe ich erlebt, dass die ganze Welt gleichzeitig gegen einen gemeinsamen Feind kämpft.

Familien, Senioren, Singles, Alleinerziehende, Mitarbeiter / innen in Supermärkten, Apotheken, Arztpraxen und Krankenhäusern, Selbständige, Unternehmer / innen und viele mehr sind gefordert wie nie zuvor. Häusliche Gewalt nimmt zu, Menschen mit Vorerkrankungen und Senioren gehören auf einmal zu Risikogruppen, die besonders geschützt werden müssen ... Unsere Welt steht Kopf und jeder ist gefordert, neue Alltagsherausforderungen zu meistern. Und ganz nebenbei wird mir bewusst: Ostern steht vor der Tür.

Wie die Welt aussieht, wenn du dieses Heft liest, weiß ich nicht. Ostern ist dann auf jeden Fall vorbei und die Zahl der mit Corona Infizierten und der Corona-Toten gestiegen. Und wir werden weiter warten: auf ein Medikament, auf den Impfstoff, auf Alltagsnormalität.

Was ich aber weiß, ist: Gott ist da. Er trägt uns. Gott hilft uns, die neuen Alltagsherausforderungen zu meistern, und er schenkt uns Mut und Kraft und Kreativität, trotzdem füreinander da zu sein. Mit Gott an unserer Seite werden wir auch dieses Virus besiegen. Weil sein Sohn den Tod besiegt hat. Diesen unerschütterlichen Glauben wünsche ich uns. Dir und mir. Bis zur Wiederkunft.

Naila Warning, Chefredakteurin credo ■



WAS ICH IM CORONA-AUSNAHMEZUSTAND LERNEN KANN

Wir alle befinden uns in einem Ausnahmezustand. Wir fragen: Wie gehe ich mit Angst, Isolation, Langeweile oder Druck um? Wie kann ich unsere Situation zu Hause verbessern? Wie kann ich Zeit konstruktiv nutzen?

Habe ich in Gott einen festen Grund, auf dem ich stehe oder ist in Wahrheit in Zeiten allgemeiner Unsicherheit auch mein Glaube haltlos und das bedrückt oder überrascht mich?

**DER GEWINN IN DER KRISE
KANN EINE VERBESSERUNG
DER KOMMUNIKATION
SEIN, WENN DU DICH ENT-
SCHEIDEST, DEN ANFANG
ZU MACHEN.**

Gefühle zulassen

Lassen wir diese Gedanken, Ängste und andere Gefühle zu. Negieren wir sie nicht, denn sie sind unsere Realität. Stellen wir uns diesen Zuständen ehrlich. Die Wahrheit wird uns frei machen! (Joh 8,32) Das ist ein Prinzip Jesu, auf das wir uns immer verlassen dürfen. Was wir brauchen? Ausgewählte Menschen, denen wir uns im Telefonat, per Brief oder Skype anvertrauen können. Mit denen wir beten und unsere persönliche Situation vor Gott bringen können. Suchen wir nach den Menschen, denen wir das zutrauen, üben wir Gemeinschaft mit jemandem. Wenn wir dies noch nicht praktizieren.

Jeder geht anders mit Krisen um. Während der eine viel Nähe braucht, sucht der andere die Distanz. Während einer immerzu reden möchte, verfällt jemand anderes in Schweigen. Während viele durch die Veränderungen verunsichert oder wirklich beängstigt sind, haben andere das Gefühl, eine Art Herausforderung meistern zu können, die schwer ist. Während die einen aktiv nach Lösungen suchen und zuversichtlich sind, verharren andere in einer abwartenden, skeptischen Position. Diese Verschiedenheit bewirkt unterschiedliche Bedürfnisse, was oft zu Unverständnis und Verletzungen führt. Darum ist es essentiell, dass wir uns selbst annehmen, wie wir nun einmal sind und selbst wissen,

was wir derzeit am meisten brauchen. Es hilft sehr, wenn wir es auch den Menschen in unserer Nähe mitteilen können. Niemand kann das erraten oder erraten. Gerade, weil vielleicht der andere anders ist und dementsprechend anderes braucht. Allzu oft gehen wir automatisch davon aus, dass alle das brauchen, was uns selbst gut tun würde. Diese Annahme ist verkehrt. Ein guter Weg ist dagegen, meinen Nächsten zu fragen, was ihm jetzt fehlt, was ihm helfen würde und was wir für ihn tun können.

Offen kommunizieren

Wenn du also zu denen gehörst, die sich eher zurückziehen, dann erkläre dieses Bedürfnis deinem Partner, deiner Freundin etc., damit diese/r das Verhalten nicht auf sich bezieht, sondern es als deinen Umgang mit Krisen wahrnehmen kann. Oder wenn du jemand bist, der diese Tage besonders oft in den Arm genommen werden will, dann artikuliere das als hilfreich und frage, ob es Zeiten gibt, in denen es dem anderen schwer fällt, darauf einzugehen (etwa: »Wenn die Tür zu meinem Zimmer zu ist, möchte ich gerade allein sein. Sonst lehne ich sie nur an.«) Wenn du dich von Angst gelähmt fühlst und deine Familie damit ansteckst, dann sprich da-

rüber, was ihr gemeinsam dafür tun könnt, damit ihr Hoffnung schöpfen könnt. Der Gewinn in der Krise kann eine Verbesserung der Kommunikation sein, wenn du dich entscheidest, den Anfang zu machen. Denn echte Nähe entsteht erst, wenn wir uns zeigen können, wie wir sind: manchmal stark und manchmal schwach.

Nicht allein bleiben

Bin ich immer allein, fällt es mir jetzt vielleicht schwer, diesen nötigen Kontakt zu anderen aufzunehmen. Mich zu überwinden, mich zu offenbaren oder einfach einzugestehen, dass ich jetzt nicht allein sein möchte, ist eine Übung. Vielen fällt das leicht, aber etlichen, die daran gewöhnt sind, die Dinge mit sich selbst auszumachen, fällt es schwer. Chancen in der Krise: Üben wir jetzt, aufeinander zuzugehen und dem anderen zu begegnen. Lasse ich doch einen kleinen Einblick in mein Herz zu. Jetzt ist die Mög-

lichkeit gekommen, Neues zu lernen, was zur Bereicherung werden kann. Überwinden wir uns. Was kann schon groß passieren? Jemand kann unser Vertrauen missbrauchen. Ja,

das ist es, was wir fürchten. Der schlimmste Fall wäre, das unsere Gedanken weitergetragen werden, richtig? Doch, ja, das ist ein Risiko. Die Verantwortung liegt in

dem Fall bei dem, dem ich vertraue, aber auch bei mir selbst. Sprich diese Befürchtung gleich offen an und frage, ob die Person sich in der Lage sieht, zu schweigen. Wenn du selbst im Gegenzug damit überfordert bist, frage, ob du mit deinem Partner zusammen oder in deinem Gebetskreis dafür beten kannst. Das entlastet dich und impliziert, dass du mit einem Menschen darüber reden darfst. Wenn du selbst dich nicht wohlfühlst, sei ehrlich und sage es. So vermeiden wir Vertrauensbrüche und Gerede. Es gibt kaum etwas, was in Kirchengemeinden so verletzt wie missbrauchtes Vertrauen. Jetzt brauchen wir einander. Warte deshalb nicht auf Anrufe, sondern rufe du an. Warte nicht auf Post, sondern schreibe. Back Kekse und verschicke sie; schicke deinen Enkeln ein Foto und schreibe eine Geschichte aus deinem Leben dazu. Verschicke an Opa ein Rätselheft und sage ihm, wie schön es ist, dass er so viel weiß. Wenn du weniger kreativ bist, rufe jemanden an und frage, womit du ihm eine Freude machen kannst. Bleib nicht allein: Ergreife die Initiative. Melde dich, wenn du möchtest, dass jemand sich meldet.

Gutes sehen und danken

Widerstehen wir dem Drang, uns zu oft durch Nachrichten zu belas-

ten und legen stattdessen eine Zeit fest, um die nötigen Informationen einzuholen. Wenn du ein, zwei Tage Nachrichten-Pause einlegst, wird das kaum etwas in deinem Leben ändern. Stattdessen hilft es, wenn wir den Blick auf Gutes richten. Über die kostbaren Dinge nachzudenken, die Gott dir geschenkt hat. Die Wunder, die du erlebt hast. Die lieben Menschen, denen du begegnen durftest. Die erstaunliche Führung, wie dich Gott fand. Danke für deinen Partner, juble über deine Kinder, freue dich an deinem Zuhause. Danke bewusst für dein Essen. Freue dich an dem Wasser, das aus der Leitung kommt. Genieße die Autofahrt mit Lieblingsmusik. Suche bewusst nach Gutem. Das erhebt deine Seele und verändert den Blick auf dein Leben.

Unter Gottes Flügel krabbeln

Und wenn dir die Kraft ausgeht? Wenn der Mut sinkt? Dann darfst du wie ein Küken unter die Flügel Gottes schlüpfen. Dich bei ihm bergen und ausweinen. Er ist der Gott des Trostes (Röm 15,5).

Katy Godina, MSc. Beratungspsychologin & Mitarbeiterin im Hope Bibelstudien-Institut ■

GOTTVERTRAUEN

in unsicheren Zeiten

In der größten Krise meines damals noch jungen Lebens habe ich als Teenager in Jesus meinen persönlichen Freund und Retter gefunden. Ein Bibeltext, der mir in dieser Zeit wichtig geworden ist, steht im Buch Sprüche: »Vertraue von ganzem Herzen auf den Herrn und verlass dich nicht auf deinen Verstand. Denke an ihn, was immer du tust, dann wird er dir den richtigen Weg zeigen.« (Spr 3,5-6)

Seit mehr als zwanzig Jahren erlebe ich Gottes Beistand und Hilfe in meinem Alltag. Und ich werde nicht müde, diese gute Nachricht zu bezeugen, dass Gott »Herr dieser Welt und meines Lebens ist!«

Auch wenn aktuell unser Land vom Corona-Virus betroffen ist und wir die Folgen in unserer eng verzahnten, globalisierten Welt noch nicht abschätzen können, bleibt für uns als gläubige Menschen die Gewissheit, dass Gott HERR ist. Er ist souverän, wird nicht nervös und verliert niemals den Überblick! Und Gott verliert auch den Einzelnen nicht aus seinen Augen. Und er übersieht auch dich nicht!

Ich darf mich geborgen wissen. Denn »wer im Schutz des Höchsten lebt, der findet Ruhe im Schatten des Allmächtigen.« (Ps 91,1)

Diese Ruhe und den inneren Frieden, den nur Gott schenken kann, wünsche ich dir, lieber Leser, liebe Leserin!

Damit ist nicht gesagt, dass nicht auch uns Krankheit und Tod erreichen werden. Jedoch dürfen wir gelassen bleiben, da wir mit Jesus an unserer Seite Krisen überwinden können – ja sogar den Tod! Jesus selbst hat die »Krise am Kreuz« überwunden und ist auferstanden – er lebt! Und wir dürfen in der Zuversicht leben, dass dieser Jesus auch uns zu Überwindern machen wird.

Nicht zuletzt hat Jesus vorausgesagt, dass Angst und Ungewissheit die Zeit vor seiner Wiederkunft prägen werden – doch er fordert uns als

Adventisten ebenso dazu auf, mit erhobenem Haupt und Hoffnung durch diese Zeit zu gehen. »Die Völker der Erde fürchten sich und wissen nicht mehr weiter, weil das Meer tobt und Sturmfluten über sie hereinbrechen. Die Menschen sind voll lähmender Angst und Ungewissheit darüber, was mit der Welt noch passieren wird; denn sogar die Kräfte des Weltalls werden durcheinandergeraten. Und dann werden alle sehen, wie der Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf den Wolken kommt. Deshalb: Wenn sich dies alles zu erfüllen beginnt, dann seid zuversichtlich – mit festem Blick und erhobenem Haupt! Denn eure Rettung steht kurz bevor.« (Lk 21, 25–28) Da es immer wieder Momente geben wird, in denen es uns schwer fällt, positiv und zuversichtlich zu bleiben, hilft es, sich an die Versprechen Gottes zu erinnern, die wir in der Bibel finden. Zeit mit Jesus zu verbringen ist sicherlich ein Schlüssel auf dem Weg zu innerem Frieden.

Deshalb wünsche ich dir und mir in Krisenzeiten ganz bewusst die Hinwendung zu Gott als dem Fels in der Brandung. Jesus und sein Wort geben Halt, auch in unsicheren Zeiten!

Christian Badorrek, Präsident MRV ■

»DIE CORONA-KRISE – EINE CHANCE?!« ODER

»Vom Blickwinkel des Betrachters«

»Hier auf der Erde werdet ihr viel Schweres erleben. Aber habt Mut, denn ich habe die Welt überwunden.« (Joh 16,33)

Natürlich macht es mir Angst, mit welchem atemberaubenden Tempo sich die Gesamtsituation angesichts der Ausbreitung des Corona-Virus zuspitzt. Natürlich muss ich erst einmal damit klarkommen, dass vieles von dem, was gestern selbstverständlich war und sicher zu sein schien, heute eingeschränkt und bedroht ist. Natürlich bewegen mich immer wieder Befürchtungen, wie heftig wir hier in Deutschland wohl von diesem Virus getroffen werden und welche wirtschaftlichen Folgen der Shutdown für unsere Gesellschaft und Freikirche haben wird. Natürlich will ich als Christ aber auch fest darauf vertrauen, dass Jesus Christus siegt und dass spätestens am Ende in seiner neuen Welt alles gut wird.

»Und dankt Gott, dem Vater, zu jeder Zeit für alles im Namen unseres Herrn Jesus Christus.« (Eph 5,20)

Es wäre so einfach, über alles zu klagen, was mir jetzt fehlt – angefangen bei den vielen Möglichkeiten, meinen Alltag und meine Freizeit zu gestalten, bis hin zu persönlichen Begegnungen mit meiner Familie, meinen Freunden und meinen Glaubensgeschwistern.

Ich will mir lieber so oft wie möglich einen anderen Blick auf meine Situation schenken lassen und der Dankbarkeit mehr Raum in meinem Alltag geben – gerade jetzt.

Ich bin dankbar für die Entschleunigung meines oft so hektischen Lebens und die Chance, mich häufiger als sonst auf wesentliche Dinge konzentrieren zu können. Ich bin dankbar für alle Menschen in den »systemrelevanten« Berufen, die sich gerade bis an den Rand ihrer Belastbarkeit dafür einsetzen, dass unsere Versorgung funktioniert. Ich bin dankbar für die technischen Möglichkeiten, die zuverlässig

dafür sorgen, dass wir uns sehen, hören und miteinander reden können, obwohl wir den geforderten Abstand einhalten. Ich bin dankbar für jedes freundliche Lächeln eines fremden Mitmenschen und für alle Zeichen und Gesten von Nächstenliebe und Besonnenheit angesichts der Erkenntnis, dass wir gerade alle im selben Boot sitzen.

»Eure Liebe zueinander wird der Welt zeigen, dass ihr meine Jünger seid.« (Joh 13,35)

Mich fasziniert, wie kreativ viele Menschen in unseren Adventgemeinden werden, um miteinander Kontakt zu halten und Gemeinschaft zu pflegen. Mich begeistert, dass jüngere Menschen sich an vielen Orten engagieren, um für ältere Gemeindeglieder und Menschen aus den Risikogruppen da zu sein und ihnen tatkräftig bei der Bewältigung ihres Alltags zu helfen. Mich bewegt, dass Menschen im Umfeld unserer Gemeinden darauf aufmerksam werden, wie fest wir als Adventisten in dieser Krise zusammenhalten und wer das Fundament unseres Glaubens und unseres Handelns ist.

Mich erfüllt schon jetzt die Vorfreude auf die Zeit nach der Corona-Krise, wo wir uns wieder in unseren Gemeindehäusern treffen, wo wir uns (vielleicht noch herzlicher als vorher) in die Arme schließen und alle gemeinsam unseren Gott anbeten können, der uns alle in seiner starken Hand hält und uns auch durch diese schwierige Zeit hindurch getragen hat.

Markus Vofß, Finanzvorstand MRV ■

Sabbatmorgen ZU HAUSE

Es ist Sabbatmorgen, draußen weint der Himmel und es ist unangenehm kalt. Morgens habe ich noch an den Simulationskurven geschraubt. Habe nachvollzogen, warum es so wichtig ist, jetzt zu Hause zu bleiben. Gleichzeitig verschärfen die Kurven das Entsetzen über das, was uns ins Haus steht. Ganz unwirklich, dass ich mich momentan zurücklehnen kann.

Bei uns brennt ein wärmendes Holzfeuer, die Haustiere suchen unsere Nähe, unsere Wohnung ist groß genug, dass man sich nicht auf den Füßen steht. Was zu tun ist, müssen wir nicht suchen. Die Liste der Dinge, die im Büro und andernorts getan werden müssen, ist lang – aber heute ist entspannen angesagt. Unsere Lieben und uns hat die Krankheit noch nicht erreicht. Und auch, wenn uns Einnahmen weggebrochen sind, haben wir doch noch keine Existenzängste. Welch ein privilegiertes Leben!

Wir kuscheln uns ins Sofa und schauen uns einen Gottesdienst an, folgen – Blitzlichtern gleich – der Gedankenwelt interessanter Menschen. Was für ein Luxus! Mit der dankbaren Grundstimmung eines Pennälers, der von Kameraden geärgert wurde und sich jetzt endlich ernst genommen fühlt, höre ich eine Predigt, deren Logik klar und deren Hintergründe gut recherchiert sind. Ich kann mich in die Welt tiefer Gedanken sinken lassen, die Klaus Popa im Hope TV vor mir ausbreitet und versuche, sie festzuhalten. Aber kaum ist vorbei, was mich fasziniert hat, packt mich die Neugier.

Wow, ich kann mehrere Livestreams auf meinem Sofa parallel aufrufen. Unwillkürlich beginne ich zu vergleichen, hier gibt es mehr Ellen White-Zitate, dort wird durch die nicht vorhandene Blume erklärt, warum der Fahrplan für die Endzeit nicht bedroht ist, falls jemand krank werden sollte, den man für gerettet hält. Wieder woanders werden komplizierte bunte Schaubilder gezeigt – oder ich könnte beim Gottesdienst in fremde Wohnzimmer schauen. Und das Beste ist: Ich sitze immer noch auf meinem Sofa. Kann aus den

Angeboten wählen, sie frei nach Belieben zusammensetzen und das hören, was mir passt. Und wenn jeder das macht? Sich das aussucht, was in seinen Augen perfekt ist? Das zusammenstellt, was gefällt und das andere wegklickt? Die Gemeinden, in denen ich zu Hause bin, leben auch vom ständigen Kompromiss. Niemand bekommt, was er für das Beste hält – jedenfalls nicht nur. Wir müssen in Inhalt und Ausführung Abstriche bei unseren Wünschen machen. Ständig und immer. Und: Wir müssen selbst ran! Uns nass machen und manchmal auch der eisigen Kälte trotzen, den warmen Schutzraum verlassen. Uns einbringen, auch wenn uns gerade nicht danach ist. Uns den Meinungen der anderen stellen. Das ertragen, erdulden oder einfach nur stehen lassen, was anderen hilft und uns nichts sagt. Warum man sich das alles antut?

Weil da Menschen sind, die mir wertvoll sind. In deren Gegenwart ich gern bin und mit denen mich jedes Gespräch bereichert. Ich sehe sie gerade jetzt in meiner Vorstellung vor mir stehen. Nach dem Gottesdienst, beim gemeinsamen Essen. Ich vermisse euch sehr.

Gebt mir »meine« Gemeinde zurück, bevor wir uns in einer Konsumhaltung verlieren und unsere Toleranz verlernen.

Bitte, bitte, lieber Gott, lass die Simulationskurven falsch sein. Oder hilf, dass bald ein Mittel gefunden wird. Ich will den Gottesdienst wieder live – also wirklich live und mittendrin – (er)leben!

Marc-Oliver Schulz,
Konventleiter MRV-Konvent Nord ■



Fribos Beschäftigungs-Tipps



Hallo du,

hier ist dein Fribo. Ist dir manchmal auch so langweilig, weil du wegen Corona nicht auf den Spielplatz oder in den Kindergarten oder in die Schule gehen darfst? Wie gut, dass du mich hast! Mit Dominik, Wilma und Carla zusammen habe ich überlegt, was man zu Hause alles machen kann. Bereit für unsere Ideen? Los geht's!

Viel Spaß beim Lesen, Singen, Basteln, Kochen und Welt entdecken wünscht dir

Dein Fribo

PS: Und wenn du Bastelideen, leckere Rezepte oder tolle Buchtipps hast, schick sie mir. Ich freue mich sehr über Post!



Wilmas geniale Bastel- und Experimentieranleitungen findest du hier – da kannst du tagelang basteln und experimentieren: www.fribos-dachboden.de/wilmas-bastelanleitungen



Lust auf leckeres Essen? Kein Problem. Carla hat viele tolle Rezepte für dich zum Nachkochen und Nachbacken: www.fribos-dachboden.de/carlas-rezepte



Du findest Händewaschen nervig und langweilig?

Dann musst du einfach mein Händewaschlied singen, dann wird das Händewaschen lustig und spannend: www.youtube.com/watch?v=gckxtiz-_78



Du möchtest mit deinen Geschwistern oder Mama und Papa eine Fribo-Nacht mit Popcorn machen? Kein Problem. Auf meinem YouTube-Kanal findest du alle Sendungen mit mir und meinen Freunden. www.youtube.com/channel/UCQVkaCkcz0fQ6Q8veQaA



Lesen ist richtig klasse.
Mats das Wildschwein und Finn der Fuchs sind Freunde. Als die beiden sich kennenlernen, erklärt Finn Mats, wie man sich richtig die Hände wäscht. Das ist mein April-Lieblingsbuch!



April-Lieblingsbuch



Zeit für ein neues Abzeichen. Jeder kann mitmachen. Alle Aufgaben müssen zuhause erledigt werden. Mit Foto-Aktion im Web #PathfindersStayHome www.pfad.is/StayHome



PFADE FINDEN

Ungewöhnliche Zeiten fordern ungewöhnliche Wege. Und wir wären keine richtigen Pfadfinder, wenn wir keine Wege finden würden, auch in diesen Zeiten miteinander in Kontakt zu treten, sagte unser Chief, Christian Kallis.

Ich weiß nicht, wie ihr die letzte Zeit erlebt habt. Einige von euch haben mir erzählt, dass sie Angst haben. Andere merkten, dass Schule doch nicht so schlimm ist. Und wie gerne man sich wieder mit den Pfadis treffen würde. Manche sagten, dass sie jetzt erst bemerken, was sie alles für völlig normal hielten, obwohl es so besonders ist. Ein anderer meinte: Wenn wir uns wieder treffen dürfen, egal wann, wird das eine große Feier!

Miteinander zu sein. Füreinander. Aber das können wir auch jetzt. Wege finden, Brücken bauen. Wir haben gelernt: Pfadfinder machen das so. Und weil die normalen, großen Wege, gerade nicht gehen, finden wir die kleinen Pfade, kämpfen uns durchs Dickicht, über Stock und Stein, sind Freunde, auch wenn der andere gerade nicht da ist. Wir dürfen wissen, was wir im Pfadfinder-Versprechen bezeugen: Jesus Christus liebt mich, er ist immer und überall bei mir. Immer und überall. Also wirklich immer. Gerade jetzt. Zu diesen Zeiten, die so unsicher sind, so anders. Überall.

Manchmal erwische ich mich, wie ich einige unserer Lieder vor mich hin singe: »Wenn du für uns bist, wer kann gegen uns sein. Freunde stehen zusammen. Zeichen und Wunder werden geschehen. Ich kann nicht schweigen, von dem, was du getan hast.« Um nur einige zu nennen. Das hilft. Zu wissen, dass Gott sich kümmert.

Neulich meinte ein Leiter zu mir, als wir uns darüber unterhielten, wie viele Vögel zurzeit zu sehen sind und wie klar der Himmel ist: Ja, daran muss ich öfter denken. Jesus sagt, wir sollen die Vögel beobachten und wie Gott, der Vater, sich um sie kümmert. Sorgt euch um nichts, sagt er. Denn ich Sorge für euch! Das beruhigt mich. Mitten in dem Leben, wie es zurzeit ist.

Manchmal bietet das Leben Kurven, man weiß nicht, was als nächstes kommt und was da lauert. Hindernisse, Ungeheuer, Hitze, Stürme oder Unwetter. Uns allen ist mehr oder weniger klar, dass das Leben so ist. Aber in solchen Zeiten, wie wir sie heute erleben, ist das noch klarer – und das vielen Menschen auf einmal.

Es ist fast wie ein Aufwachen. Umso besser ist es, dass wir wissen, wer uns in den Stürmen begleitet, uns Abkühlung in der prallen Sonne des Lebens gibt, weiß, wie man über diesen Berg kommt und das Monster besiegt. Der Freund, der hinter der nächsten Kurve auf uns wartet, uns die Hand reicht und mit uns geht. Der Freund, der immer bei uns war, der immer bei uns sein wird und jetzt bei uns ist.

Wir Finder des Pfades werden es immer wieder sagen: Mit Jesus Christus fröhlich und mutig voran! Mut kann man nur beweisen, wenn man Angst überwindet. Mut geht nur im Angesicht der Angst. Behalten wir Mut und gehen mit Jesus!

Bleibt Gott behütet! Einen guten Pfad und bis bald!

**JULIANE SCHMIDT,
PASTORIN MAINZ »LIVINGROOM« UND BAD KREUZNACH**



HALLO TEENS,

seit Covid 19 hat sich einiges verändert: Schulen machen zu, es gibt Hamsterkäufe, Ein- und Ausreiseverbote – und es haben sich auch viele Menschen verändert: Menschen, die zivilisiert sind, fangen wegen Toilettenpapier eine »Schlägerei« an. Andere wiederum (auch solche, die vorher als unzivilisiert galten) bieten Nachbarschaftshilfe an und erledigen Einkäufe für ältere und vorerkrankte Menschen.

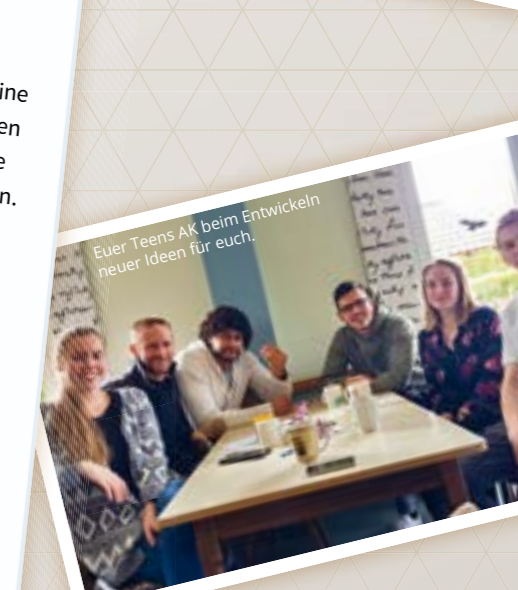
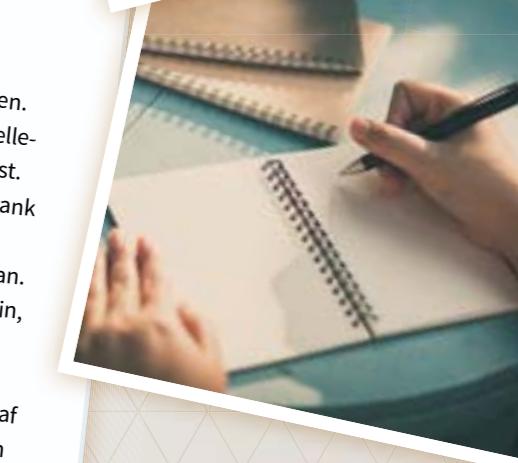
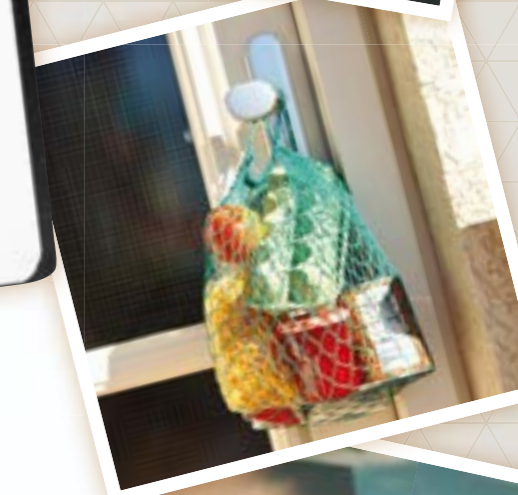
Was hat sich bei dir verändert? Ein Sprichwort sagt: »Not lehrt beten und Not lehrt fluchen«. Anders gesagt: In Notsituationen lernst du viel über dich selbst. Frage dich selbst, welche Sorte Mensch du sein willst. Möchtest du in einer Notsituation herummeckern, anderen die Schuld geben, Angst bekommen – oder willst du in einer Notsituation nach neuen Chancen schauen, sie umsetzen und erfolgreich sein im Leben? Sei ein Sieger-Typ! Verlierer gibt es schon genug. Unser Ziel als Christ ist es, immer das Beste aus uns herauszukitzeln. Wenn also meine Umstände schwer sind, dann nur, weil ich nicht erkannt habe, dass ich etwas ganz anderes lernen muss. Nutze Veränderungen, um dich selbst zum Besseren zu verändern. Jede Einschränkung, die dazu gekommen ist, ist eine weitere Chance, dich zu verbessern. Falls du es vorher gemacht hast, dann verzweifle nicht mehr so schnell, sondern ergreife deine Chancen!

NUTZE DIE ZEIT ...

- ... um deine persönliche Beziehung zu Gott auf den Prüfstand zu stellen. Brauchst du mehr Gespräche mit Gott? Mehr Zeit für Andachten/Bibellesen? Lies Kapitel aus der Bibel, zu denen du sonst nicht gekommen bist. Vielleicht gibt es auch Kapitel in deinem Leben, die du auf die lange Bank geschoben hast. Du hast jetzt die Chance, mit Gott darüber zu reden.
- ... für vernachlässigte Kontakte. Schreibe oder rufe Freunde und Familie an.
- ... deiner Familie zu zeigen, dass du sie gern hast. Mit Sicherheit fällt dir ein, wie du deinen Eltern oder Geschwistern etwas Gutes tun kannst.
- ... um Heimспорт zu machen. Denke daran, dass dein Körper der Tempel Gottes ist (1 Kor 3,16). Vernachlässige ihn nicht. Trink genug Wasser, schlaf ausreichend, tank genug Sonne, koche dir gesundes Essen und/oder geh eine Runde Joggen, solange es noch geht. Tu dir selbst was Gutes. Denke daran: Du bist ein Kind Gottes. Das Potenzial in dir ist unvorstellbar groß. Lass dich nicht von Kleingläubigen unten halten. Das zählt auch für deine Gedanken. Wenn deine Gedanken zu kleingläubig sind und dich nicht wachsen lassen, solltest du sie nicht mehr als Berater für dein Leben zulassen. Tausche sie durch Gedanken aus, die dich besser, erfolgreicher und glücklicher machen. Du hast JETZT Zeit, über dich nachzudenken. Wer willst du sein? Wie willst du auf andere wirken? Was willst du erreichen? Und was will Gott von dir?

FINDE DEINE ANTWORTEN – GERNE AUCH MIT UNS ZUSAMMEN! ☺
DEIN TEENS-TEAM

PS: DU WILLST IN DIE TEENS-TELEGRAM-GRUPPE? DANN SCHREIB EINE NACHRICHT AN ANNIKA (0151 / 406 535 07).



Euer Teens AK beim Entwickeln neuer Ideen für euch.

WENN DIE WELT AUF DEM KOPF STEHT

Irgendwie fühlen sich diese Tage seltsam an. Geschäfte geschlossen, Schulen und Universitäten dicht. Klausuren verschoben. Selbst unsere Gemeinden haben geschlossen. Home-Office und Social Distancing ist das Gebot der Stunde. Dabei verbringt man so viel Zeit zu Hause. Unter normalen Umständen wäre das der Traum! Aber jetzt ist es einfach merkwürdig. Womit beschäftigst du dich? Hast du alle Serien geschaut, für die du sonst keine Zeit hattest? Oder bist du noch mittendrin?

Mir ist in den letzten Tagen aufgefallen, dass Menschen wieder mehr miteinander telefonieren. Mehr skypen oder Zoom Calls starten. Wir interagieren miteinander und halten uns auf dem Laufenden. Das finde ich gut. Schon vor den Zeiten der Pandemie war Einsamkeit ein großes Thema. Ich glaube, das liegt daran, dass viele Menschen übersehen werden. Mir selbst geht es ähnlich. In meinem Wohnhaus wohnen vier weitere Familien. Aber man begegnet sich ganz selten. Seit ich hier wohne, habe ich kaum mehr als 5 Minuten mit den Nachbarn gesprochen. Meist musste ich zu einem Ter-

min oder mein Gegenüber hatte es eilig. Es scheint niemanden zu interessieren, wie es anderen geht. In der Hektik des Alltags geht es mir selbst auch so. Ich verliere den Blick für das Wesentliche: mein Gegenüber. Beim Spazierengehen ist mir nun aufgefallen, dass die Menschen den Blickkontakt suchen und wir uns freundlich anlächeln. Kein Gespräch, aber ein Moment der Aufmerksamkeit. Das hat mir unglaublich gut getan und ein paar Gedanken angeregt. Wir sind normalerweise mit Überschallgeschwindigkeit unterwegs und gehen unseren Verpflichtungen nach. Hektik und Stress sind ganz normal. Oft nehmen wir das als Vorwand, um uns nicht mit den Problemen und Sorgen unserer Mitmenschen auseinanderzusetzen (mir geht das auf jeden Fall so). Aber jetzt fällt dieser Aspekt weg. Die Welt wird entschleunigt; das soziale Leben zum Stillstand gebracht. Darin sehe ich eine Chance für uns als Jugend, mehr auf Menschen zuzugehen, wenn auch nicht körperlich. Wir sind in der digitalen Welt groß geworden und finden es komisch, wenn es irgendwo kein WLAN gibt. In deiner Jugendgruppe wird es den einen oder anderen geben, der sich

einsam fühlt. Vielleicht fühlst auch du dich einsam und wunderst dich, warum niemand mit dir Kontakt aufnehmen möchte. Sei du derjenige, der auf Menschen zu geht, die scheinbar niemand sieht. Sei du derjenige, der das Handy in die Hand nimmt und einfach jemanden anruft, um zu fragen, wie es ihm geht. Sei du der Lichtstrahl für jemanden, der sich einsam fühlt. Denk auch an die älteren Leute in der Gemeinde, die mit der digitalen Welt nicht vertraut sind. Die jetzt mit niemandem chatten können und sich freuen, dass sie modern genug sind und ein Telefon im Haus haben.

Sei jemand, der Kontakt sucht und damit zeigt, dass ihm Menschen wichtig sind. Jesus sah Menschen in Not und heilte sie (Mt 14,14). Vielleicht kannst du nicht heilen. Aber für Menschen da zu sein, an die niemand denkt, kann auch heilsam sein.

Artur Boldt, Jugendpastor Kassel ■

»Christliche Singles: Wie sie glauben, leben und lieben«



Die gesellschaftliche Entwicklung ist in den letzten Jahrzehnten unübersehbar: Immer mehr Menschen leben allein. Keine Frage: Singles sind eine wichtige gesellschaftliche Gruppe. Unternehmen stellen sich immer häufiger darauf ein und nehmen Single-Produkte oder auch Single-Reisen in ihr Angebot auf. Auch digitalen Singlebörsen oder Dating-Apps sind ein riesiges Geschäft.

Bislang gibt es jedoch nur wenig gesichertes Wissen darüber, was es heute bedeutet, als christlicher Single zu leben. Dieser Mangel ist umso erstaunlicher, da das Christentum von Jesus Christus begründet und von Paulus maßgeblich verbreitet wurde – beides überzeugte Singles.

Wie leben weibliche und männliche Christen als Singles? Sehen sie ihr Singlesein eher als eine Not oder als eine Berufung Gottes an? Fühlen sie sich in ihren Kirchen und Gemeinden wohl?

Wie gehen sie mit ihrer Sexualität um?

Dies waren nur einige der Aspekte, zu denen das Institut Empirica über 3.200 christliche Singles im deutschsprachigen Raum in den Bereichen Alltag, Glaube, Sexualität, Kirche und Partnersuche befragt hat. Die Ergebnisse dieses breit angelegten Forschungsprojekts, die in diesem

empfehlenswerten Buch zusammengefasst und gedeutet werden, geben tiefe Einblicke in die Gefühlswelt und den Lebensstil Alleinstehender. Es wird eindrucksvoll verdeutlicht, welche Rolle dabei Glaube und Gemeinde spielen. Lesenswert ist dieses Buch für alle, die sich für die Gruppe der Singles in unseren Gemeinden interessieren und denen diese Menschen besonders am Herzen liegen.

Markus Voß, Finanzvorstand MRV ■

Christliche Singles: Wie sie glauben, leben und lieben

Herausgeber: Tobias Künkler, Tobias Faix und Johanna Weddigen

Verlag: SCM Hänssler
www.scm-shop.de

Preis: 29,99 Euro

Verabschiedung Petro Sorokin

Petro Sorokin wird diesen Sommer die Verantwortung als Pastor im Bezirk Aachen übernehmen. Derzeit ist er noch für die Gemeinden Altenkirchen, Bendorf II und Limburg zuständig.

In Mittelrhein übernahm Petro 2016 seine erste Pastorenstelle in Deutschland. Zuvor hatte er an einer Klinik gearbeitet und sich an der Uni Jena und in Friedensau umfassend fortgebildet. Gemeinsam mit Petro zieht seine Familie um: seine Frau Olena und seine Kinder Mathias und Alina. Eine besonders intensive Erfahrung war Petros Verlust eines Augenlichtes nach einer Veranstaltung. Alle Ärzte, die er zur Rate zog, machten ihm wenig Hoffnung auf Besserung. Operabel sei das Auge nicht – wenn überhaupt, dann könnte eine Besserung über Jahre hinweg äußerst

langsam stattfinden. In der Not bat er Hardy Quedzuweit und Dominik Gelke um eine Krankensalbung. Der Augenarzt konnte beim nächsten Termin nur verwundert feststellen, dass das betroffene Auge vollständig wiederhergestellt war. Petro erzählt dieses Erlebnis mit Gott mit leuchtenden Augen und schließt an: »Ganz besonders hervorheben will ich den guten Geist im Kreis der Kollegen. Hier in Mittelrhein findet man nicht irgendwie seinen Platz, seine Nische – hier fühlt man sich wirklich angenommen. Das ist so wichtig, denn auch, wenn jeder Kollege, jede Kollegin einen eigenen Arbeitsbereich hat, so brauchen wir doch einander.« Ans Ende des Gesprächs setzt er eine Lebensweisheit, hinter der viel Erfahrung steht: »Suche die freien Wege, mühe dich nicht in Sackgassen ab. Achte, wohin Gott dich führen will,



denn er stellt dir deine Füße auf weiten Raum (Ps 31,9).«

Schweren Herzens verabschieden wir uns als Kollegen in Mittelrhein von Petro. Seine sanfte Stimme wird in unserem Kreis fehlen. Wir wünschen ihm und seiner Familie eine glückliche, gesegnete und vor allem gesunde Zeit in Aachen.

Marc-Oliver Schulz, Konventleiter MRV-Konvent Nord ■

VEREINIGUNGS- KONFERENZ

Die plötzliche, wengleich nicht unerwartete Absage der Vereinigungskonferenz fühlte sich zunächst schwer annehmbar an.

Schließlich liefen schon letzte Vorbereitungen, pure Vorfreude bahnte sich an, und dann ... dann war von jetzt auf gleich nichts mehr, wie es war.

Keine Konferenz, keine Gottesdienste, keine Kultur- oder Sportveranstaltungen. Auch Sozialkontakte wurden immer mehr eingeschränkt. Wengleich nicht jeder in Quarantäne musste, so war das Gefühl doch, isoliert zu sein und auch ein bisschen allein – in einem neuen Alltag, mit sich selbst, seinen Fragen und mit Gott.

Zugegeben, es hat ein bisschen Zeit gebraucht, sich mit der neuen Situation abzufinden. Aber mehr denn je scheint heute nicht entscheidend zu sein, wie oder warum diese Krise ausgelöst wurde, sondern wie wir damit umgehen. Bildlich gesprochen: Sepp Herberger, Sie hatten nicht recht! Ein Spiel dauert nicht nur 90 Minuten. Es endet erst mit dem offiziellen Abpfiff – und wir hören keine Sekunde vorher auf. Und genauso wollen wir Gott als unseren Schöpfer verherrlichen, wollen gemeinsam unseren Glauben

begeistert leben. Die Vereinigungskonferenz, auf die wir uns alle gefreut hatten, werden wir am 10. Juli 2021 in Ludwigshafen nachholen und umso dankbarer erleben. Mit dabei: Stephan Sigg, unsere MitarbeiterInnen und PastorInnen, Projektvorstellungen, Ausstellungsstände der Institutionen, viel Musik und natürlich auch ein besonderes Kinderprogramm. Bucht gleich den Bus. Wir freuen uns auf euch!

Dany Canedo, Team MRV ■

NACHRUF HANS-JOACHIM KRAUSE



Mit 23 Jahren begann er gemäß seiner Berufung seinen Dienst als Prediger des Evangeliums in Dieringhausen (NRW). Darauf folgten acht weitere Stationen (Düsseldorf, Koblenz, Dieringhausen, Hannover, Nürnberg, Frankfurt/M., Karlsruhe, Lahr) bis zu seinem Ruhestand 1995, den er mit Brigitte, seiner Frau, in Gladenbach verbrachte. Besonders zu erwähnen ist sein Dienst als Vorsteher unserer Vereinigung in den Jahren 1975 bis 1979, damals noch in der Dienststelle in Frankfurt am Main.

Am 26. Januar 2020 verstarb Hans-Joachim Krause im Alter von 87 Jahren nach einer Operation, von der er sich nicht mehr erholte.

Er war ein Mann mit klaren Linien und Prinzipien, der den Glauben unserer Freikirche in traditioneller Überzeugung vertrat, was viele sehr

schätzten. Kennzeichnend für ihn war seine ruhige, besonnene Art, mit der er auch schwierigen Situationen begegnete, und das freundliche Lächeln, das immer wieder wärmend die Herzen erreichte.

WIR GEDENKEN SEINER UND SCHLIESSEN UNS DEN WORTEN SEINER FAMILIE AN:

»DIE HOFFNUNG
AUF DAS WIEDERSEHEN
AM TAG DER AUFERSTEHUNG
TRÖSTET UNS.«

GEBETSANLIEGEN

KONVENT SÜD

- Wir beten für ...
- ... die krebskranken Geschwister und Freunde der Gemeinde.
- ... unsere älteren Geschwister.
- ... die Geschwister in Deutschland und auf der ganzen Welt, die an Corona erkrankt sind.
- ... alle Online-Aktivitäten in unseren Gemeinden, dass sie zur Stärkung dienen.
- ... alle kranken Geschwister in den Krankenhäusern oder zu Hause.
- ... die Gesundheit aller Geschwister.
- ... den Blick füreinander und dass wir uns gut um die Geschwister kümmern, die alleine sind und Hilfe brauchen.

KONVENT RHEIN-MAIN

- Wir beten für ...
- ... Besonnenheit.
- ... die schnelle Entwicklung eines Medikaments und Impfstoffs, auf das / den alle Zugriff haben und dass der Wettlauf nicht dem Profit dient, sondern der Menschheit.
- ... die Geschwister in Kurzarbeit sowie für Selbständige,
- ... Kraft für die Geschwister in systemrelevanten Berufen.
- ... unsere Gemeinden, auf dass alle an Gott festhalten und nach der Krise gerne zurück in die Gemeinde kommen.
- ... die Kinder, die im Moment nicht draußen spielen und Freunde treffen können.
- ... die Jugendlichen, denen die Isolation zu schaffen macht.
- ... die Politiker, dass sie die richtigen Entscheidungen treffen.
- ... die Menschen, die durch diese Krise vermehrt nach Gott suchen und dass wir sie trotz der Einschränkungen erreichen können.

- Wir danken ...
- ... dafür, dass unsere inneren Abwehrkräfte so wunderbar funktionieren.
- ... dem Schöpfer, dass durch die innere Immunisierung viele Menschen bereits die Infektion überstanden haben.
- ... für die Liebe und Fürsorge, die wir überall blühen sehen.

KONVENT NORD

- Wir beten für ...
- ... Weisheit für die neuen Umstände und dass wir als Kinder Gottes vorbildlich handeln.
- ... Erkenntnis, auf welche Art wir den Sabbat am besten heiligen können.
- ... die Leiter unseres Landes und unserer Kirche, damit sie uns gut leiten.
- ... den Hauskreis in Koblenz: Vor den Kontakteinschränkungen meldete sich eine Interessentin für unseren Hauskreis. Wir hoffen, sie nach der Corona-Zeit kennenzulernen.
- ... eine Schwester, die kurz vor der Krise unglücklich gestürzt ist und in der Reha keinen Besuch empfangen kann! Wir beten für sie, dass sie stark im Herrn bleibt.
- ... den Vermieter der Gemeinde in Rhens, der unser Gemeindehaus veräußern möchte.
- ... den geistlichen Aufbau der Gemeinden Neuwied und Rhens.
- ... Gottes Schutz vor der gefährlichen Krankheit.
- ... Gottes Eingreifen, dass Pandemie und Ausnahmezustand schnell enden.
- ... Gottes Weisheit und Kraft, weiterhin das Evangelium zu verkünden und den Mitmenschen zu dienen.
- ... geistliches Wachstum trotz der

- Krise – persönlich und in der Gemeinschaft miteinander.
- ... Mut und Zuversicht in Bezug auf die Zukunft, damit wir Licht in der Finsternis weitergeben.
- ... alle, die Angst haben und mit dem derzeitigen Alltag nur mühsam zurechtkommen.
- ... das Vertrauen in Gott.

KONVENT DARMSTADT

- Wir beten für ...
- ... unser Schulzentrum Marienhöhe mit allen Schülern, Angestellten und dem Leitungsteam.
- ... alle Eltern, die Beruf und Betreuung der Kinder und Home-Schooling unter einen Hut bekommen müssen.
- ... alle Alleinstehenden, dass sie nicht vereinsamen.
- ... alle, die um ihren Lebensunterhalt kämpfen müssen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland, Körperschaften des öffentlichen Rechts | Heidelberger Landstr. 24, 64297 Darmstadt
Tel. +49 6151 91822-10 | Fax +49 6151 91822-20
E-Mail: credo@adventisten.de
www.mrv.adventisten.de

Verantwortlich: Markus Voß
Chefredaktion: Naila Warning | Lektorat: Britta Zimmermann | Konzept & Layout: Sarah Popa – Satz, aktuelle Ausgabe: Julia Klaushardt, STIMME DER HOFFNUNG e. V.
Auflage: 2.500 Stück | Druck: Kreativ Druck und Medienagentur UG | Bilder: gettyimages.de | Rike (Titel), Maria Symych-Navrotska (S. 3), borchee (S. 4), shaun (S. 6), ssssgl (S. 7), Kaa Sezer (S. 10), seb_ra (S. 12), unsplash.com | Priscilla Du Preez (S. 8), shutterstock.com | sompreaw (S. 10), Nastyaofly (S. 11), Imagesines (S. 11), Silatip (S. 11), t.natchai (S. 13), Flafly (S. 15), Mr.Yotsaran (S. 16), W. Rode (S. 2), P. Fiore (S. 9), J. Feldmann (S. 9), G. Förster (S. 9), T. Vollmer (S. 9), Archiv MRV (S. 11), Archiv SCM (S. 13), Privat (S. 13), Norbert Dorotik, Pastor i.R. (S. 14)

Die Redaktion behält sich vor, sinnwahrende Kürzungen der eingesandten Texte aus Platzgründen vorzunehmen. Die Online-Version von credo lässt sich als PDF unter www.mrv.adventisten.de herunterladen. credo erscheint 4-mal pro Jahr und ist kostenlos.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 15.06.20

Der Gute Hirte

PSALM 23

»1 Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. 2 Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. 3 Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. 4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. 5 Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. 6 Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.«

